

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

321 (13.7.1916) Abendausgabe

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne „Illustr. Weltkriege“
Ausg. B mit „Illustr. Weltkriege“
In Karlsruhe: Ausgabe A B
monatlich 77 97
für Verlage abgeholt 32 1.02
in h. Einzelheften 2.20 3.30
Lieferung bei Ab-
holung a. Postämtern 2.30 2.93
Durch d. Briefträger 3.02 3.65
tägl. 2mal ins Haus 5 Pf.
belegte Nummern 10 Pf.
Größere Nummern 10 Pf.
Geschäftsstelle:
Pfeil- und Kammer-Edel, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Briefe od. Tel.-Abr. laufe nicht
auf Namen, sondern:
Bad. Presse, Karlsruhe.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.
Gratis-Beilagen: Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.
Weitau größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Herrn Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgem. Politik
und Redaktion: Anton Rudolph,
für badische Politik, Lokales, bad.
Chronik und den allgem. Teil:
F. B. Anton Rudolph, für den Anzei-
genteil: A. Rinderspacher, sämtl. in
Karlsruhe i. B.
Berliner Vertretung: Berlin W 10.

Anzeigen:
Die Kolonelleile 25 Pfg., die Re-
klamelle 75 Pfg., Reklamen ab
1. Stelle 1 Mk., die Zeile.
Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, bei
sonstigen Bedingungen nach den gewöhn-
lichen Bestimmungen, bei den Kontingen-
zen außer Kraft tritt.

Nr. 321.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Donnerstag den 13. Juli 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 308.

32. Jahrgang.

Dom Krieg.

Deutscher Heeresbericht.

Französische Angriffe abgeblieben. Schwere Verluste des
Gegners. An der Maas Zunahme der Gefangenenzahl.
Russische Vorstöße gescheitert.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme gelang es den Engländern sich
in Contalmaison festzusetzen. Das Artilleriefeuer wird
mit großer Festigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme ha-
ben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen die meh-
rere heiderseits von Barleuz, sowie bei und westlich von
Etrées angelegt wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten
meist schon in unserem wirkungslosen Sperrfeuer unter schwe-
ren Blutopfern umkehren.
Westlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft.
Die gewonnenen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die
Gefangenenzahl erhöhte sich um 17 Offiziere, 243 Mann auf
56 Offiziere, 2349 Mann.

Bei Frelinghien, am Kanal von La Bassée, an
der Höhe La Fille Morie, östlich von Badonviller
und bei Firzach gelangten deutsche Patrouillenunterneh-
mungen.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppel-
decker in unseren Linien zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der
Armee des Generals Grajan von Polzmer
wurden durch umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen bei und
nördlich von Olesza (nordwestlich von Buczac) einge-
drungene Russen zurückgeworfen und dabei über
400 Gefangene
ermacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.
Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.

W.B. Paris, 13. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von
gestern nachmittags 3 Uhr: An beiden Ufern der Somme verlief die
Nacht ruhig. Zwischen Soissons und Reims machten die Franzosen
bei ihren Unternehmungen in Richtung auf Cernay einige Gefan-
genene. In der Champagne glückten mehrere Handstreichs gegen
deutsche Schützengräben zwischen Mailon de Champagne und Calvaire
nördlich Wille sur Courpe. Am linken Ufer der Maas scheiterten
zwei deutsche Angriffe gegen französische Gräben beim Toten Mann
nördlich im Feuer. Am rechten Ufer gewann ein französischer Gegen-
angriff heute nacht einen Teil des von den Deutschen gestern im
Famin-Waldchen gewonnenen Geländes wieder. Die Franzosen
machten 30 Gefangene, darunter einen Offizier. In Lothringen im
Waldchen von Reillon betrieb die Franzosen die Deutschen aus
einigen Grabenstellungen, in denen sie Fuß gefaßt hatten.

Während 11 Uhr: Von der Front an der Somme ist nichts zu
melden. Im Laufe des Tages war am linken Ufer der Maas der
Artilleriekampf im Abschnitt „Toter Mann“ ziemlich heftig. Auf dem
rechten Ufer haben die Deutschen heute früh in Richtung auf Fort
Soville einen starken Vorstoß gemacht. Gegen 10 Uhr ist nach ge-
maltiger Artillerievorbereitung ein starker Angriff von sechs Regi-
menten aus den Dörfern Fleury, von Baug und Chapire vor-
gebrochen. Trotz heftiger Massentürme auf einer verhältnismäßig
eigen Front gelang es dem Feind nur um den Preis gewaltiger Ver-
luste an den Zugängen zur Kapelle St. Fime und am Kreuzungspunkt
der Straße von Fleury und Baug ein wenig Boden zu gewinnen.
Die Beschließung geht in der ganzen Gegend Souville-Chenois und
Dausée sehr heftig weiter. In Lothringen wurde ein Angriffsvorstoß
des Feindes östlich von Badonviller abgewiesen.

Weiterer Rückzug der Franzosen bei Verdun.

Basel, 12. Juli. Die Pariser Zeitungen bereiten auf
eine weitere Zurücknahme der französischen Linien in der Ge-
gend von Fleury, „Kalte Erde“ und des Faminwaldchens vor,
da infolge des seit mehreren Tagen ununterbrochen andauernden
deutschen Trommelwehrens, die französischen Schützengräben
fast vollständig zusammengeschossen wurden. (L. R. N.)

Die englisch-französische Offensive.

Englische Berichte.

W.B. London, 13. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich. General Haig
meldet: Seit Beginn der Schlacht hat der Feind bedeutende Verluste
empfangen. Während des gestrigen Tages und der letzten Nacht
wurden Angriffe gegen verschiedene Punkte unserer neuen Stellung un-
ternommen. Außer im Waldchen von Mametz und im Waldchen von
Trones, in denen die Deutschen einiges Gelände zurückgewannen, wur-

den alle Angriffe mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Zwischen
den beiden Schlachtfeldern und der See waren wir damit beschäftigt,
die feindlichen Stellungen zu beschießen und Ueberfälle auf die Front-
linien zu unternehmen. Bei diesen Ueberfällen wurden mehrere stark
besetzte Unterstände erfolgreich mit Bomben beworfen, viele Deutsche
getötet und verwundet, und einige Gefangene gemacht.

W.B. London, 13. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht:
Heftige örtliche Geschützigkeit an verschiedenen Teilen der Front.
Im Gehölz von Mametz gewannen wir das ganze in der letzten
Nacht verlorene Terrain wieder zurück und halten das ganze Gehölz.
Wir machten auch einen Fortschritt im Waldchen von Trones. Die
große Zahl toter Deutschen in den Kampfgebieten zeigen, wie teuer
ihnen der Angriff zu stehen gekommen ist. In der letzten Nacht brach
sich zwei starke deutsche Angriffe gegen Contalmaison unter unserem
Feuer vollständig zusammen.

Die neue englische Verlustliste.

U. Haag, 13. Juli. Die englische Verlustliste, die in den
Blättern vom 8. und 10. Juli veröffentlicht wird, enthält die
Namen von 619 Offizieren u. 2900 Mannschaften, darunter 1102
Kanadier. Die Admiraltät veröffentlicht die Namen von
2 Offizieren und 57 Mannschaften. Die in den Blättern vom
11. Juli veröffentlichten Verlustlisten enthalten die Namen von
179 Offizieren und 1788 Mannschaften, darunter 1300 Kana-
dier. (Tägl. Absh.)

Hilfe für die Engländer aus Ägypten.

Athen, 13. Juli. Dem „Zürcher Tagesanzeiger“ wird ge-
meldet: Verlässlichen Meldungen aus Kairo zufolge sind in der
letzten Zeit größere Teile der in Ägypten gestandenen Trup-
pen auf den Schauplatz an der Westfront abtransportiert wor-
den. Bis 26. Juni haben 102 Transportdampfer Ägypten mit
Truppen für die englische Front im Westen verlassen (Gen. G. R.)
Wo ist der endgültige, ernstgemeinte Vorstoß des
Verbandes zu erwarten?

Basel, 12. Juli. Diese Frage berührt das „Berner Tagbl.“
vom 8. Juli am Schluß folgender Ausführungen: „Äthiopers Mil-
lionenheer will also sein Probefeld durch „Hinauswimmern“ des
Feindes liefern. Es fragt sich nur, ob die Franzosen in der Lage sind,
diese Methode der Ausdehnung des Festungskrieges auf die ganze
weitspannende Front mitzumachen. Wenn das Weichen des Gegners
im bisherigen Tempo erzwungen werden soll, wird der Krieg kein
Ende finden. Allerdings mehrten sich die Anzeichen dafür, daß die
Aktionen an der Somme nur zur Verschleierung von Vorbereitungen
zu Kraftstößen an anderen Frontteilen dienen müssen. Während die
Franzosen solche Staatsaktionen in Planen erwarten, deuten eng-
lische Stimmen mehr auf den Wetterwinkel im Oberlosh. (Köln. Z.)

Die Kriegsschulden der Entente.

London, 13. Juli. (Priv.-Tel.) Nach schweizerischen
Blättern meldet die Londoner Finanzzeitschrift „Economist“,
daß durch die Kriegskosten die Staatsschulden der alliierten
Staaten England, Frankreich, Rußland und Italien am 1. Juli
194 Milliarden Schilling erreicht haben. An dieser Summe ist
England mit 58, Rußland mit 60, Frankreich mit 58 1/2, Italien
mit 18 Milliarden beteiligt. (Gen. G. R.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die deutsche Fliegertätigkeit im Osten.

Basel, 11. Juli. Petersburger Zeitungen berichten, daß
in den letzten Tagen viele erfolgreiche deutsche Flieger- und
Zeppelinangriffe auf militärisch bedeutsame russische Ortschaften,
sowie auf Sammel- und Eisenbahnnotenpunkte, die dem
russischen Aufmarsch wichtige Dienste leisten, stattgefunden
haben. Besonders Erfolg hatten die Unternehmungen gegen
Kiga, Dünaburg, Minsk, Luzk und Kamenez-Podolsk, wo durch
Bombenabwürfe großer Schaden angerichtet wurde. Infolge-
dessen hat der Abschnittscommandeur von Minsk, General Bejsch,
befohlen, in Zukunft weit strengere Vorkehrungsmaßnahmen zur Ab-
wehr feindlicher Luftangriffe zu treffen. (Köln. Ztg.)

Die russischen Verluste.

Petersburg, 13. Juli. (Privattele.) Wie die Schweizer-
Blätter von hier melden, treffen in Moskau fortgesetzt lange
Verwundetenzüge von der Front ein. Die Lazarette sind mit
Schwerverwundeten überfüllt. Das neu eröffnete Ausrüstungs-
büro für Verwundete in Moskau verzeichnet vom 30. Juni bis
5. Juli rund 345 000 Verwundete. Nach den amtlichen Werten
des Zentralerkenntnisdienstes in Kiew sind seit Beginn der
großen Offensive bis zum 5. Juli (das ist gerade ein Monat)
248 760 Mannschaften und 14 900 Offiziere als gefallen ge-
meldet. Unter den letzteren befinden sich 17 Generale, 29 Regi-
mentskommandeure und 278 Stabsoffiziere. (Gen. G. R.)

Das Wüten der russischen Soldateska in der
Bulowina.

Wien, 12. Juli. Die ergänzenden Kriegsberichte stel-
len ein neuerliches Nachlassen der russischen Offensivkräfte in-
folge der fürchterlichen Verluste und des riesigen Munitionsver-
brauchs auf der ganzen Front fest und ein barbarisches, böswil-
liges Wüten der russischen Soldateska gegen Sachen und Men-

schen in der Bulowina, namentlich in den von den Rumänen
bewohnten Strichen, sowie ferner ein Erlahmen der italienischen
Offensive. (Köln. Ztg.)

Das Schicksal der belgisch. Panzerautomobile.

Petersburg, 13. Juli. (Priv.-Tel.) Nach schweizerischen
Blättermeldungen berichtet der „Rustojce Slowo“, daß an der
Front von Larnopol fünf belgische Panzerautomobile modernster
Konstruktion zu gewaltsamen Erkundungszügen verwen-
det wurden. Von diesen wurden bereits drei durch österreichische
Artillerievolltreffer vollständig zerstört, ein viertes Auto-
mobil wurde schwer beschädigt, das fünfte ist unbeschädigt von
einer Streife zurückgekommen. Der Kommandant der belgi-
schen Panzerautomobile, Major Semet, ist ernstlich ver-
wundet. (Gen. G. R.)

Ereignisse zur See.

Zürich, 13. Juli. (Priv.-Tel.) Der „Neuen Zürcher
Zeitung“ zufolge erfährt „Daily Mail“ aus Rotterdam, daß am
letzten Freitag ein deutscher Dampfer Rotterdam verlassen
habe, um nach Deutschland zurückzufahren. Das ist der fünf-
zehnte Dampfer seit Ausbruch des Krieges, dem es gelang, un-
behelligt nach Holland zu kommen. (Gen. G. R.)

Neue österreichisch-ungarische See-Erfolge.

W.B. London, 13. Juli. (Nicht amtlich.) Reuters-Mel-
dung. Die Admiraltät teilt mit: Nach Berichten des briti-
schen Admirals im Adriatischen Meer traf am 9. Juli
der österreichische Kreuzer „Kovara“ auf eine Gruppe von
britischen (bewaffneten D. Red.) Zirkerschiffen, die
Patrouillendienst hatten. „Astrum Spei“ und
„Clavis“ wurden versenkt. „Frigatebia“ und
„Verbi“ wurden beschädigt, konnten aber in den Hafen
zurückfahren. Die Besatzung der „Astrum Spei“
wurde gefangen genommen, von der Besatzung der übrigen
Boote wurden zehn getötet und acht verwundet.

Ein russischer Transportdampfer versenkt.

Kopenhagen, 13. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet von
hier: Ein russischer Transportdampfer ist im
Schwarzen Meer durch ein U-Boot versenkt worden.

Der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotte
von Januar bis Juni.

Berlin, 13. Juli. Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Eine statistische
Zusammenstellung der seit Januar 1916 von deutschen und österreichi-
schen Unterseebooten erzielten Erfolge ergibt nach der amtlichen An-
gabe für die entsprechenden Monate folgende Zahlen: Januar und
Februar 238 000 Registertonnen, März und April 432 000 Registert-
onnen, Mai und Juni 219 500 Registertonnen, innerhalb 6 Monaten
haben also die Unterseeboote der Mittelmächte der feindlichen Han-
delsflotte einen Gesamtverlust von 889 500 Registertonnen zugefügt.
Die durch Minen verursachten Verluste sind in dieser Zahl enthalten.

Das Handels-Unterseeboot „Deutschland“.

Der Eindruck in Amerika.

Newport, 12. Juli. Die Ankunft des deutschen Unterseebootes
in Baltimore ist das Ereignis des Tages, hinter dem selbst die Wahl-
kämpfe und das Interesse am Kriegsschauplatz in Europa weit zurücksteht.
Sämtliche Blätter veröffentlichen spaltenlange Depeschen aus Balti-
more. Vom Kapitän bis herunter zum letzten Matrosen wurden alle
Inassen des Tauchbootes von Ausfragern befragt. Das Tauchboot
wird in seinen Einzelheiten genau beschrieben. Kapitän König hat aus
allen Teilen Amerikas Tausende von Glückwunschkarten erhalten.
Selbst die deutschfeindlichen Blätter können dieser eigenartigen See-
mannstat ihre Bewunderung nicht verlagern. Die neutral gestimmte
Presse dagegen erklärt das deutsche Vorgehen für eine der größten
Senkaktionen des an Uebertragungen so reichen Weltkrieges. Ihre Ar-
tikel zeigen eine überströmende Begeisterung.

Newport, 13. Juli. Das „Journal of Commerce“ gibt laut
„Ztg.“ zu verstehen, daß die Tat des deutschen Tauchbootes „Deutsch-
land“ die Neutralen nicht zur Nachahmung ermutigen sollte, da Schiffe
dieser Art nur durch die Blockade kommen könnten. Die Presse
ist allgemein der Ansicht, daß das Handelsstauchboot als gleichwertiges
Kaufschiff zu betrachten sei, also nicht ohne vorherige Durchsichtung
zum Sinken gebracht werden dürfe.

Die ergebnislose Jagd englischer Kriegs-
schiffe.

New-York, 13. Juli. Die an der amerikanischen Ost-
küste stationierten englischen und französischen Kriegsschiffe
liegen, wie „Boston Evening Transcript“ meldet, bereits seit
Monaten auf der Lauer nach deutschen Unterseebooten vor der
Mündung des Delaware. Der in Chesler (Pennsylvanien) ein-
getroffene englische Dampfer „Kinmount“ berichtet, daß er un-
gefähr 100 Seemeilen südlich von Kap Henlopen von 2 französi-
schen Schlachtschiffen angehalten worden ist, die sich erkundigten,
ob er deutsche Unterseeboote gefolgt habe. Auf die verneinende
Antwort dampften die Schiffe in nördlicher Richtung gegen
New-York weiter. Die von „Kinmount“ gerichteten Kriegs-
schiffe waren mit Stahlnetzen zum Schutze gegen Torpedos aus-
gerüstet. (Morgenp.)

Die Ententediplomaten in Washington
an der Arbeit.

Washington, 13. Juli. (Nicht amtlich.) Das Neu-
yorker Büro meldet von hier: Der britische Geschäftsträger

hatte bereits vor der Ankunft der „Deutschland“ in einer Besprechung im Staatsdepartement am 3. Juli den Standpunkt Englands mit Bezug auf Handelsunterwasserschiffe dargelegt, wobei er seinen Aeußerungen die Zeitungsmeldung, daß ein solches Schiff auf dem Wege nach Amerika sei zu Grunde gelegt hatte.

Gestern lenkte der Geschäftsträger die Aufmerksamkeit des Staatsdepartements nochmals auf diese Angelegenheit. Auch der französische Botschafter hat mit dem Staatsdepartement in der Sache sich in Verbindung gesetzt. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß solche Schiffe schon durch Gestalt und Bauart, durch die sie sich den Untersuchungen, denen gewöhnliche Handelsschiffe unterliegen, entziehen können, aus der Klasse der Handelsschiffe ausscheiden, und daß Unterseeschiffe als nicht offensichtlich im Einklang mit den Erfordernissen des völkerrechtlichen Vorschriften erbaut sind, als außerhalb des Völkerrechts stehend und als feindliche Kriegsschiffe betrachtet werden müssen, die vernichtet werden können, so bald sie in Sicht kommen.

Der Krieg mit Italien.

Die italienischen Offiziersverluste.

Wien, 12. Juli. Aus dem Kriegspropagandabüro wird gemeldet: Die Offiziersverluste der Italiener erhöhten sich nach einer verlässlichen Statistik bis zum 2. Juli 1916 auf sechs Generale, 77 Oberste und Oberleutnants, 125 Majore, 660 Kapitäne, 586 Oberleutnants, 2121 Leutnants.

Die italienische Kohlenfrage gelöst?

Mailand, 12. Juli. Nach einer römischen Meldung des „Secolo“ soll die Munitions- und Kohlenfrage von England als für Italien günstig gelöst sein. Der italienische Schatzminister und der Munitionsminister würden in London diesbezügliche Abkommen unterzeichnen. Sonnino gab im gestrigen Ministerrat entsprechende Versicherungen.

Der Papst und der Krieg.

Wien, 13. Juli. Ueber das neue Bistumswahl des Papstes, wonach alle Familienväter mit drei oder mehr Kindern, die volle 18 Monate gefangen sind, für die Kriegsdauer in der Schweiz interniert würden, ist, wie die Schweizerische Depeschagentur meldet, im Bundeshaus gar nichts bekannt, obwohl die „Neuen Zürcher Nachr.“ behaupten, daß die Bundesregierung zugestimmt habe.

Gegenwärtig keine Friedensmöglichkeit.

Genf, 12. Juli. Einer römischen Drahtung des „Journal de Genève“ zufolge, erachtet der Papst im Einvernehmen mit der Schweiz jegliche Friedensvermittlung im gegenwärtigen Augenblick als schädlich.

Siegesglaube.

Karlsruhe, 13. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Seit den Tagen des Kriegesbeginns, da Feinde von allen Seiten gegen uns erstanden, Millionenheere heranschwallen aus allen vier Himmelsrichtungen — seitdem haben die zwei langen Kriegsjahre keine so heiß erregenden Tage mehr gebracht als die, in denen wir stehen. Die „Einheit der Front“ — unsere Feinde hatten sie seit langem eifervoll vorbereitet und zu gegenseitiger Aufreißung in prahlerischen Ergüssen angeblüht. Immer wieder haben unsere unerwarteten Angriffe diesen sich gedachten Plan in der Entwicklung gestört, seine Stoßkraft zerplittert. Aber nun ist endlich doch etwas zustande gekommen, das wenigstens einen Teil der Absichten unserer Feinde verwirklicht. Alle ihre Kräfte finden die Gegner zusammenzurufen zu gleichzeitigem Anprall. Den Sieg, der ihnen auf allen Kriegsschauplätzen verlagert war — ein gemeinsamer Sturm gegen die Schutzmauer aus unsern edelsten Blut soll ihn erzwingen. Die Eisenmassen, welche die halbe Welt ihnen zurichtete, scheudern sie tagelang wider unsere Tapfer, um ihre Willenskraft zu zerreiben, und rennen dann in dünnen Massen an, Weiße, Gelbe, Braune und Schwarze.

Nie hat die Welt so Ungeheures erlebt. Nie haben Heere getrotzt, wie die unsren trocken.

Mit dem Feldzug der Waffen verbinden unsere Feinde den Hungerkrieg und den Lügenfeldzug. Beides zielt nach Kopf und Herzen der Heimat. Den Hungerfeldzug werden sie verlieren. Das mühselige und dornenvolle Werk der planmäßigen Verwaltung und gerechten Verteilung unserer Lebensmittel ist der Vollendung nahe. Und auf den Fluren der Heimat reißt verheerungsvolle Ernte.

Dem Lügenfeldzug unserer Feinde haben wir selber den Weg zum Ohr und Herzen unseres Volkes gebahnt. Vom ersten Tage des Krieges haben wir, als einzige von allen kämpfenden Nationen, die Heeresberichte unserer sämtlichen Gegner ohne jede Kürzung veröffentlicht. Denn grenzenlos ist unser Vertrauen in die Standhaftigkeit der Dabeingediebenen. Aber unsere Feinde haben sich dieses Vertrauen zu Nutze gemacht. Mehrmals am Tage funken sie ihre Heeresberichte in die Welt hinaus, ja die Engländer versenden seit Beginn ihrer Offensive sogar alle zwei Stunden eine Depesche. Jede einzelne dieser Veröffentlichungen hat einen Umfang, doppelt und dreifach größer als unser einmaliger Tagesbericht. Und alle sind sie in einem Stil geschrieben, der nichts mit militärischer Anpanzert und Schlichtheit gemein hat. Das ist nicht mehr die Sprache des Soldaten, das sind phantastische Siegeshymnen, und ihr Schmelzen in Namen eroberten Dörfer und Wälder, erschütterten Stellungen, in Zahlen erbeuteter Geschütze und abgeklärter Tausende von Gefangenen treibt mit der Wahrheit Spott.

Warum das alles? Nur um die ermattende Siegeszuversicht der eigenen Heere und Völker, das wankende Vertrauen der Bundesgenossen wieder aufzurichten? Nur um das scharf beobachtende Auge der Neutralen zu blenden? Nein: diese Sündflut von Telegrammen soll durch die Kanäle, die wir selber den Feinden geöffnet haben, gegen das Herz des deutschen Volkes anprallen, soll unsere Standhaftigkeit unterwühlen und wegspülen!

Aber auch dieses schändliche Spiel wird nicht gelingen. Wie unsere herrlichen Kämpfer draußen an der Front sich vielfacher Uebermacht siegreich erwehren, so wird das deutsche Volk dem andbrechenden Schwall der feindlichen Neklametelegramme eine Seite des Hohnes und des Trostes entgegensetzen. Es wird sich erinnern, daß die deutschen Heeresberichte ihm und der Welt zuweilen nicht alles sagen durften, daß sie aber nie ein Wort gesprochen haben, das nicht der strengsten Prüfung der Wahrheit standgehalten hätte. In solchem Vertrauen auf die frappe und herbe, doch unbedingt zuverlässige Aufklärung, die es von der eigenen Heeresleitung erhält, wird Deutschland dieses Massenangebot der feindlichen Meldungen als das anerkennen, was es ist: als den boshaften ausgefärbelten Versuch, ihm die Ruhe, Besonnenheit und Zurecht zu rauben, die der Soldat im Rücken fühlen muß, wenn er zum Schutze der Heimat freudig sein Alles einsehen soll. So werden die Lügenlegionen des Feindes zerfallen an dem ersten Wall unsers Glaubens. Unsere Krieger tragen dem Eisen und dem Feuer — die Heimat wird sich auch durch den Degen bedruckter Papiere nicht erschüttern lassen. Volk und Heer sind eins im Stegerwillen und Siegesglauben.

Frankreich und der Krieg.

Die französische Feuerzente vernichtet.

o. Paris, 13. Juli. Züricher Blätter melden: Dem „Echo de Paris“ zufolge ist infolge des seit Wochen andauernden heftigen Regenwetters die französische Feuerzente vernichtet. Das meiste Heu ist draußen auf den Matten verkauft. (G. G. R.)

Zu den Unruhen in Irland.

Redmond gegen Lansdowne.

W.B. London, 13. Juli. (Nicht amtlich.) Der irische Führer Redmond hat in Erwiderung der vorgetern im Oberhaus gehaltenen Rede Lord Lansdownes eine Rundgebung erlassen, in der er sagte, er betrachte die Rede als eine grobe Beleidigung Irlands. Sie laufe auf eine Kriegserklärung an das irische Volk und die Ankündigung der Politik der Unterdrückung hinaus. Wenn die Rede die Haltung der Regierung gegen Irland darstelle, so würde es mit allen Hoffnungen auf eine Verständigung zu Ende sein. Redmond sieht in der Rede die wohlüberlegte Absicht, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen.

Das japanische Außenministerium zum Abkommen mit Rußland.

M. Bon der holländischen Grenze, 12. Juli. Das japanische Außenministerium des Außen hat über die russisch-japanische Verständigung folgende Mitteilung veröffentlicht:

Das neue Abkommen ist im Zusammenhang mit anderen internationalen Abkommen als eine Befestigung der Verhältnisse in Ostasien gedacht. Der Wortlaut ist kurz, allein der Zweck weittragend. Das Abkommen zeugt von dem festen Willen der beiden Mächte, ein Verhältnis von gegenseitigem Vertrauen und von Einigkeit zu unterhalten, sowie den Willen, sich zu einem Zusammengehen bei ihren Bestrebungen für die Verteidigung ihrer ordentlichen Rechte und Interessen in Ostasien zu entschließen. Das Abkommen bedroht in keinerlei Hinsicht die Stellung eines anderen Volkes, das friedliche Ziele verfolgt. Es ist in vollkommener Uebereinstimmung mit dem britisch-japanischen Bündnis erlassen, zu dem es ein Gegenstück bildet.

„Daily Telegraph“ enthält einen Leitartikel über das Abkommen. Im Laufe dieser Aeußerungen findet das Blatt Anlaß zu dieser Erklärung, eigentlich sei Deutschland Schuld an dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges vor etwa 10 Jahren gewesen und aus diesem Kriege wiederum habe sich der heutige Weltkrieg ergeben. (Köln. Ztg.)

Stockholm, 13. Juli. Nach der Petersburger „Börsezeitung“ haben Geheimbestimmungen des russisch-japanischen Vertrages den sibirischen Markt unbeschränkt dem japanischen Handel geöffnet. (Hf. Ztg.)

London, 13. Juli. Den „Neuen Zürcher Nachr.“ wird von hier gebracht: In England herrscht über den russisch-japanischen Vertrag starke Beunruhigung, weil man den Verdacht hegt, daß durch denselben England aus ostasiatischen Angelegenheiten ausgeschlossen werden soll. Da die gleiche Gefahr für Amerika besteht, denkt man an einen Anschluß Englands an die Vereinigten Staaten. (Gen. G. R.)

Amerika und der russisch-japanische Vertrag.

Haag, 12. Juli. Die englische Presse teilt kein Wort über die Aufnahme des neuesten russisch-japanischen Vertrages in Amerika mit und beinahe alle Blätter unterdrücken die Washingtoner Meldung der „Central News“, wonach der Kongressausschuß für auswärtige Angelegenheiten die Sache lang erörtert und der amerikanische Botschafter in Tokio sofort infuriert wurde, mehrere Erkundigungen einzugehen.

Man sieht in London einen gegen Japan gerichteten Schritt darin, daß Washington nun in völliger Umkehrung seiner bisherigen Politik seine Bankiers sehr ermutigt hat, China Kredit zu gewähren. Die meisten englischen Blätter schweigen sich völlig über den Vertrag aus. (M. R. R.)

Badische Chronik.

§ Durach, 13. Juli. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde die Einführung der Erwerbslostenfürsorge behandelt; an diese wichtige Frage soll nun energisch herangetreten werden. Das Bürgermeisterrat hat den Auftrag erhalten, Vorschläge zu unterbreiten. — Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug zu Anfang des Monats Juni 15 484. Zugewandten sind 190, abgegangen 226, so daß am Schluß des Monats 15 398 Einwohner verblieben. — Im Juni hat sich die Zahl der Einleger bei der städtischen Sparkasse um 94 vermehrt. Die Mehreinzahlungen gegenüber den Rückzahlungen betragen 228 871,98 Mark. — Der Brandschaden an der Wäldchenbürgerschule wird für die Gebäulichkeiten auf 8548 Mark und für Inventar und Einrichtung auf 1749 Mark geschätzt.

§ Ettlingen, 13. Juli. Die Großherzogin Luise machte gestern dem Soldatenheim einen Besuch, hierauf begab sie sich in das Lazarett, wo sie die verschiedenen neuen Verfassungen besichtigte, ebenso die Soldatenküche. Die Musikkapelle der Juvallenen spielte patriotische Weisen unter der bewährten Leitung des Herrn Obermusikmeisters Forstner, der anlässlich seines 50jährigen Militärjubiläums von Ihrer Maj. Hofeit empfangen wurde.

§ Rastatt, 13. Juli. Gestern abend gegen 9 Uhr fiel ein Dienstmädchen vom Wäldchenweg eines Anwehens in der Bahnhofstraße herunter und war sofort tot.

§ Aus dem Aghertal, 13. Juli. Der jetzige nasse Sommer erinnert an die Zeit vor hundert Jahren. Nach übereinstimmenden Berichten war nämlich der Sommer 1816 total verregnet. Das Oberägerer Dorfbuch enthält über diese Zeit folgenden Eintrag: „Im Jahre als man zählt 1816 hat es am 6. Juni noch einen Schnee gemessen über das Gebirge bis nach Sasbachwalden und auf dem Lande hat das Regenwetter am 1. Mai angefangen und fast ununterbrochen fortgedauert bis Michaelstag (29. September), so daß die Erdbirnen im Boden verfaulen, die Böhnen die Saat nicht mehr ertrugen und kein Wein wuchs“. — Nun, wenn wir auch bislang ziemlich Regen hatten, so schimmern wir vor hundert Jahren steht es nicht; Feld und Garten versprechen doch noch einen recht guten Ertrag.

§ Singen-Hohentwiel, 13. Juli. Die Badische Fischervergütung hat mit dem Verland von Bodenseefischen begonnen. Versucht werden vor allem Felsen.

§ Konstanz, 13. Juli. Der Hochwasserstand des Bodensees hat anscheinend den Höchepunkt überschritten. Es wird ein Sinken des Wasserstandes gemeldet, das sich allerdings am Untersee noch nicht bemerkbar macht. Dort herrscht noch immer Hochwasser.

Eine Großherzogs-Geburtsstagsfeier bei den bayerischen Truppen.

× In einer geschäftigen Stelle im Felde steht eine Division. Bei ihr befinden sich aus der badischen Nachbarschaft eine größere Anzahl badischer Landesfinder. Dies veranlaßte den dem Divisionsstab zugehörigen Oberleutnant Graebener, im Frieden Warner in Tausenden

rent, eine Feier des Großherzogs Geburtstagsfestes abzuhalten. Nahezu 200 Badener fanden sich in dem schöngeschmückten Kinoaal der Ortsunterkunft zusammen, mit ihnen eine große Anzahl von Offizieren. Badische Farben schmückten den Saal, das Bild unseres Landesfürsten, mit Blumen bekränzt, zierte das Podium. Die Festrede hielt Herr Oberleutnant Graebener mit dreijährigem Hurra auf den Landesfürsten, ein badischer Lehrer begleitete mit dem Klavier die Nationalhymne und alsdann erstreuten Lichtbilder aus der badischen Heimat die Festteilnehmer. Mit dem Gelöbnis unumwandelbarer Treue zu Fürst und Heimat schied man von der schönen Feier, die auch die anwesenden Bayern recht herzlich erfreut hatte. So steht man auch an diesem wieder, in welcher treuer Weise unsere Landesleute stets der Heimat gedenken und wie sie alles tun, die Erinnerung an die liebe Heimat stets vor Augen haben. (V 4374)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 13. Juli.

Das Eisenerz erhielten: Erster Klasse: Lt. Bruno Wiesler von Freiburg, Oberst Ludwig Walle von Oberhausen bei Bruchsal und Feldwebel Georg Keibel von Rossbach. — Zweiter Klasse: Unteroff. Wilhelm Wildermuth von Karlsruhe, Dedoff, Zwilling, Gustav Meyer und Unteroff. Silberhmed Karl Kühle von Forstheim, Unteroff. Alfred Appes von Baden-Baden, Hauptmann Kriegsgerichtsrat Adolf Hauger, Rationier Karl Zumbeller von Waldsbut, Ober-Majorm. Max Wilhelm Beisel, auf S. M. S. „Liljow“ und Kriegsreisender Geleiter Otto Fleig aus Karlsruhe.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Der evangel. Oberkirchenrat hat an sämtliche Geistliche ein Schreiben gerichtet, in welchem er, besonders diejenigen auf dem Lande, ersucht, in jeder geeigneten Weise dahin zu wirken, daß die auf die Landwirte gelegten Erwartungen inbezug auf die Lebensmittelförderung sich erfüllen. In dem Ertrag heißt es zum Schluß: „Es ist ein sittliches Gebot, daß die Landwirte die entbehrlichen Vorräte auf dem geordneten Wege zur Ablieferung bringen. Ein anderes Verhalten ist bei der derzeitigen schwierigen Lage der Volksernährung Verrat am Vaterland.“

Auf der städtischen Straßenbahn wurden im Monat Mai im ganzen 2 393 480 (Mai 1915: 2 001 547, 1914: 1 989 040) Personen befördert, wofür 185 893 M. (Mai 1915: 169 871 M., 1914: 175 495 M.) eingenommen wurden. Abgefahren wurden 446 333 (Mai 1915: 487 114, 1914: 528 128) Wagenkilometer. Auf je 100 Wagenkilometer kommen somit 536 beförderte Personen (im Mai 1915: 458, 1914: 377, 1913: 453) und 42 M. Einnahmen (im Mai 1915: 39 M., 1914: 33 M., 1913: 40 M.). — Auf der Karlsruher Lokalbahn wurden im Monat Mai 198 178 (Mai 1915: 201 832) Personen befördert, eingenommen wurden 25 298 M. (25844 M.).

Am Schaufenster unserer Geschäftsstelle ist zurzeit französisches Papiergeld ausgestellt.

Berein für evangelische Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche). Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung fand am vergangenen Montag in der Sakristei der Stadtkirche statt. Der Vereinspräsident, Hofgärtendirektor Graebener, eröffnete die hauptsächlich von ausübenden Mitgliedern zahlreich besuchte Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Alsdann erstattete der stellvertretende Schriftführer, Rechnungsrat R. Haug, den Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. An ausübenden Mitgliedern zählt der Verein 67. Bei den nicht ausübenden (passiven) Mitgliedern ist leider wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Obwohl von den Sängern sich eine größere Anzahl beim Heeresdienst befindet, ist der Verein dennoch seinen Verpflichtungen in vollem Maße gerecht geworden. Der Kassier, Rechnungsrat E. Bilster, erstattete hierauf den Rechnungsbericht, der in Einnahme mit 4994,77 M. und in Ausgabe mit 4151,40 M. abschließt. Der verlesene Voranschlag wurde gutgeheißen, dem Rechner die Anerkennung ausgesprochen und ihm Entlohnung erteilt. Bei der Beratung von Entwürfen und Wünschen wurde u. a. beschlossen, der Frau Lina Dietrich, in Anerkennung ihrer verdienstvollen Verdienste um den Verein, die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab im wesentlichen die Wiederwahl der bisherigen, bewährten Mitglieder. Nachdem der Vorsitzende allen denen, die ihm durch ihre Unterstützung sein Amt erleichtert haben, den Dank ausgesprochen und der Sängervorstand dem Präsidenten für seine treue Arbeit anerkennende Worte gewidmet hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

D. Großherzogliches Konjervatorium für Musik. Das 7. Prüfungsspiel eröffnete Herr Altes Sonnenborn, Herr Alexander Godes und Herr Fridolin Billing mit dem feinsinnig gebotenen 1. Satz des B-Dur Trios op. 11 von L. van Beethoven. Sehr anerkennenswert war auch die von fleißigem Studium und guten musikalischen Anlagen zeugende Wiedergabe der 2. Intermezzo und Ballade op. 118 von F. Brahms, durch Herr Altes Sonnenborn. An Instrumentalvortrügen waren weiter vertreten die Sonate F-Dur für Klavier und Violine op. 8 von G. Chopin von Herr Altes Sonnenborn und Herrn Herbert Krehborn langjährig durchgeführt, ein Konjervatorium für Waldhorn von Herrn Otto Kirchgässner vorzüglich interpretiert, das Andante und Spinato Es-Dur von Chopin, mit welchem sich die bestbekannte Sängerin Herr Luise Rheinboldt auch als gediegene Pianistin, überhaupt als eine Künstlerin vom echten Schrot und Korn offenbarte. Ferner die von Herr Emmy Kranke mit großem Ton und sicherer Technik gebotene Romane F-Dur für Violine von Beethoven und die G-moll Sonate op. 22 von Rob. Schumann. Herr Edith Fuhs brachte das technisch wie geistlich anprahlende Werk in durchaus zufriedenstellender Weise zu Gehör. — Reiche Beanlagung und vorzügliche Ausbildung sprachen aus den Gesangsvorträgen der Herr Hedwig Meier und Luise Könnemann.

§ Weichenlandung: Gestern nachmittag wurde im Rheinhafen hier die Leiche eines Soldaten vom Promierleibhaft. Nr. 14 gefunden.

§ Demensfahrter wurden gestern vor den Kaufhäusern Knopf und Tied hier durch unbekanntes Täter entwendet.

§ Verhaftet wurde eine Dienstmagd aus Omeschau, wegen Diebstahls.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

— Karlsruhe, 13. Juli. Die neue Spielzeit 1916/17 wird am Groß. Hoftheater am Sonntag, den 10. September, mit einer Aufführung von Webers „Oberon“ eröffnet werden. Das Schauspiel wird mit einer Aufführung der „Journalisten“ zur Nachfeier von Gustav Freytags 100. Geburtstag (geb. 13. Juli 1816) beginnen. Eine Neueinführung von Hebbels „Nibelungen“ ist in Aussicht genommen. In der Pflege der Klavier wird eine Neueinführung des „Don Carlos“ den Anfang machen. Außer anderen Werken Shakespeares wird eine Aufführung des Lustspiels „Wie es euch gefällt“ in einer neuartigen Einrichtung nach dem Plane des Direktors Reuder in Zürich vorbereitet.

Als Neuheiten für die Oper sind erstanden: „Die Schneider von Schönau“ von Brandts-Buch, „Die Wingerbraut“ von Lehar, „Jaide“ von Mozart, in der neuen Bearbeitung von Anton Kubold und die „Dame Kobold“ von Weingartner.

In der Oper werden folgende neue Mitglieder eintreten: Selmutz Neugebauer (lyrischer Tenor), Karl Giesen (Heldenbas), Hermann Ed. (Spielbas) und die Sängerrinnen Julie Koerner und Elisabeth Friedrich; das Schauspielpersonal erhält eine Ergänzung durch den Schauspieler Paul Beder.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 14. Juli: meist trüb, Regenschauer.

